



Das deutsche Theater in Reval.

# DEUTSCHE BAUZEITUNG

57. JAHRGANG. \* No 78/79. \* BERLIN, DEN 29. SEPTEMBER 1923.

\*\*\* HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. \*\*\*

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

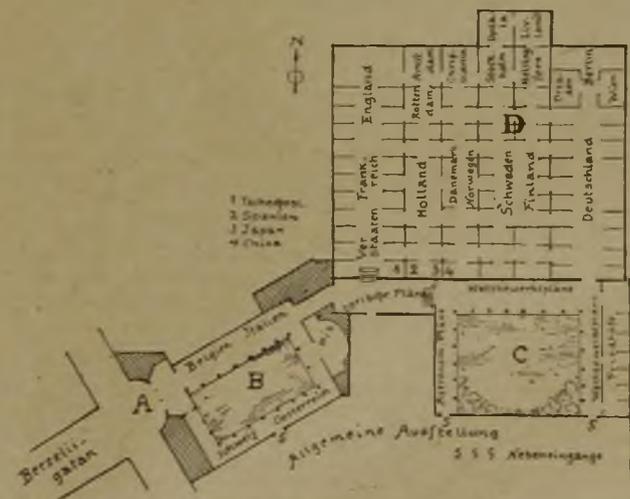
## Von der internationalen Städtebau-Ausstellung zu Gothenburg in Schweden.

**D**ie mit der „Jubiläums-Ausstellung“ der Stadt Gothenburg verbundene internationale Städtebau-Ausstellung vom 27. Juli bis 12. August d. J. war unter den bisherigen Veranstaltungen dieser Art zweifellos die bedeutendste. Sie war besichtigt aus nicht weniger als 16 Ländern, nämlich (in alphabetischer Reihenfolge) aus Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Livland, Norwegen, Österreich, Schweden, Spanien, der Schweiz, der Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten. Die nur mittelbar und nebensächlich vertretenen Länder China und Japan sind hierbei nicht mitgezählt. Die Anregung und Durchführung der Ausstellung ist im Wesentlichen dem Gothenburger Stadtgenieur Albert Lilienberg zu verdanken, während die Anordnung im Ganzen und Einzelnen hauptsächlich der bewährten Kraft Gustav Langen's (Berlin) oblag, dem auch die Sammlung der Ausstellungs-Gegenstände aus Deutschland und der Schweiz übertragen war.

Die Räume standen zwar mit der allgemeinen Ausstellung in Zusammenhang, bildeten aber eine selbständige, in die unregelmäßigen Geländeformen eingebaute bauliche Gruppe von ungefähr 8400 qm Grundfläche, wie sie in unserer Abbildung dargestellt ist. Es sind im Wesentlichen drei Teile, nämlich eine 5000 qm große Oberlichthalle D und zwei Gartenhöfe mit bedeckten Umgängen C und B. Die Eingangshalle A bildete den Abschluß der vom großen Vorplatz der Hauptausstellung kommenden Berzelius-Straße (Berzeliigatan).

Die Halle D war durch niedrige Wände in sechs verschieden breite, durch Türöffnungen mit einander verbundene Schiffe geteilt, die in seitlichen Kojen, an den Querhäuptern, zum Teil auch in den Mittelgängen und auf Tischen die Fülle der Pläne, Modelle und Schriften auf-

zunehmen hatten. Die Vorführung der Gegenstände hatte Langen so gedacht, daß — nach dem Vorgang der Pariser Ausstellung von 1867 — die Ausstellungen aus den einzelnen Ländern nach den Schiffen der Halle geordnet waren, in der Querrichtung dagegen eine Ordnung nach der Art der ausgestellten Sachen gewahrt werden sollte. Wegen der großen Verschiedenheit der Beteiligung nach Menge und Art hat dieser Gedanke indes nur zum Teil sich verwirklichen lassen. Zunächst seien nun in Kürze die Gegenstände aus Deutschland, Österreich und der Schweiz besprochen, alsdann die Ausstellungen aus den skandinavischen Staaten, darauf die Darbietungen aus den übrigen Ländern in alphabetischer Reihenfolge.



Die deutsche Ausstellung nahm etwa den fünften Teil des Ganzen ein. Sie bestand in erster Linie aus den höchst wertvollen Gegenständen des Langen'schen Wandermuseums und Siedlungsarchives nebst den Mächler'schen Veranschaulichungs-Diagrammen, dann aber aus bedeutsamen Vorführungen der Städte Berlin, Breslau, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Essen, Hamburg, Kiel, Königsberg, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Plauen, Remscheid und Stuttgart, ferner des Reichsverkehrs-Ministeriums sowie der Staatsregierungen von Preußen, Sachsen und Württemberg, der Siedlerschule in Worpsswede, des Ruhr-Siedlungsverbandes, des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorge-Gesellschaften, der Bayerischen Siedlungsbank, der Siedlungsgesellschaften in Schwerin, in Braunschweig, Flöha, Halle, Niederbarnim (Kreis), Recklinghausen (Kreis), Stuttgart und Zwickau, endlich der Architekten Theod. Fischer, Henry Groß, Ernst May, Muesmann, Petrusky, Jos. Rings, Salvisberg, Schopohl, Br. Taut, Paul Wolf und des Landschaftsgärtners Lebrecht Migge.

Es kann nicht Absicht sein, die überaus große Zahl der Ausstellungs-Gegenstände hier beschreiben und würdigen zu wollen. Eine kurze Übersicht möge genügen. Was zunächst die sehr reichhaltige und wichtige, zum Teil bekannte Sammlung Gustav Langen's von historischen und modernen Siedlungs- und Bauplänen, sowie Statistiken und Vorschriften aller Art betrifft, so scheinen uns besondere Aufmerksamkeit zu verdienen die wirtschaftlichen Siedlungs-Diagramme, die Erweiterungs-Entwürfe für Soest und Schönlanke, ersterer als Planetenstadtgedacht und beide anscheinend zur Grundlage der Ausführung bestimmt; sodann die Waldemar Kuhn'sche Sammlung alter Stadt- und Stadterweiterungspläne, die Jobst'schen Musterpläne und technischen Einzelheiten für Kleinhäuser, die Hochhausvorschläge von Max Berg, das Kabinenhaus von Hiller und die Siedlungs-Entwürfe von Baer, Effenberger, Ehrlich, Gaze u. Gen., Goettel, Henry Groß, Paul Schmitthenner u. a. Nicht geringere Wichtigkeit ist den Martin Mächler'schen Studien des Großstadtproblems beizumessen; seine Untersuchungen und graphischen Darstellungen über Verkehrsfragen, Industrie-Niederlassungen und Siedlungen sind bestimmt und geeignet, der großstädtischen Entwicklung neue Wege zu weisen.

Die Ausstellung der Stadt Berlin enthält u. a. einige besonders wichtige Stücke aus dem großen Wettbewerb von 1910, ein Modell der baulichen Anlagen des Hoffmann'schen Genesungsheims in Buch, Pläne und Ansichten des Schillerparkes (von F. Bauer), des Jungfernhaideparkes (von E. Barth), Darstellungen des Schnellbahn-Netzes, Bebauungspläne für Süd-Schöneberg (Möhring), Nord-Charlottenburg und Nord-Westend (Winterstein), Treptow (Möhring und Lohe), Süd-Spandau (Elkart), die Kleinsiedlung auf dem Tempelhofer Feld (Bräuning), die Siedlungen Lindenhof (Wagner) und Dammweg in Neukölln (Zizler), Entwürfe zu Turmhaus-Anlagen an der Friedrich-Straße von Möhring und am Schloß-Platz in Charlottenburg von Winterstein und Reuters, sodann aber als Hauptstück eine ausgedehnte und ausgezeichnete Gesamtplanstudie für Groß-

Berlin von Heiligenthal. Ohne Übertreibung darf man behaupten, daß die Reichshauptstadt und die beteiligten Techniker mit diesen Arbeiten auch in den Augen des Auslandes Ehre eingelegt haben.

Ähnlich die meisten anderen der oben genannten deutschen Städte. Von Breslau waren Ansichten der Jahrhundert-Ausstellung von 1913, Reproduktionen der Wettbewerbs-Entwürfe von 1921, ein neuer Plan für Groß-Breslau (Max Berg und Konwiarz), ein Straßendurchbruch vom Blücher-Platz zum Hauptbahnhof und sonstige Darstellungen und Entwürfe vorgeführt; von Dresden Ansichten historischer Plätze und Bauwerke, Bebauungspläne für Neustadt-Nordwest, Dresden-Süd und Dresden-Trachau, verschiedene Kleinsiedlungen, auch Kleinwohnungsbauten in vier Geschossen (Arch. P. Beck), ferner Plan und Ansicht des Stadions, Pläne der Stadtkanalisation und der Abwasser-Reinigung, Statistiken, Vergleichstabellen und anderes; von Elberfeld ein Gesamtplan und die Siedlungszeichnungen Wellenberg und „auf der Brecht“; von Erfurt hauptsächlich Darstellungen von Parkanlagen, sonstigen Grünflächen und Feldern für Blumenzucht, der Entwurf einer neuen Krankenhausanlage und Anderes.

Vorzüglich war sodann das, was die Ausstellung über die stadtbauliche Entwicklung von Essen (Baurat Ehlgötz) nebst Umgebung enthielt, während die anderen Städte des feindlich besetzten Gebietes sich Zurückhaltung auferlegt hatten. Hamburg hatte hauptsächlich Statistiken des Wohnungswesens und Übersichtspläne betreffend das Wachstum der Stadt, die Verteilung der Grünflächen, der Industrie und der öffentlichen Gebäude, Verkehrslinien und Verkehrs-dichtigkeit zu Wasser und zu Land vorgeführt, Kiel und Königsberg Stadt- und Hafenpläne und die Beziehungen zur internationalen Schifffahrt.

Leipzigs Ausstellung bestand aus den Bebauungsplänen für die Frankfurter Wiesen, für die Gartenvorstadt Marienbrunn und die Vorstädte Sellerhausen-Nord, Dölitz-Nord und Löbnig, sodann für die besonders reizvolle Kleinhaus-Siedlung Leipzig-Mockau (vergl. Nr. 66/67 ff. dieser Zeitschrift). Dem Stadtbaurat Bühring darf man Glück wünschen zu solchen vorbildlichen Schöpfungen. Auch Hans Strobel's Tätigkeit (Straße des 18. Oktober) darf dabei nicht vergessen werden. Lübeck zeigte hauptsächlich Pläne und Ansichten der von der Stadt errichteten Kleinwohnungen, ferner den Umbau des alten Salzmagazins in Läden und des alten Wollhauses in eine Polizeistation. Magdeburg hat die Pläne seiner alten und neuen Industriebezirke und ihre Verbindung mit dem Mittelkanal, sein systematisch durchgebildetes Radlerwegenetz und zahlreiche Statistiken mancherlei Art ausgestellt. Plauen Bebauungspläne und Schaubilder, Remscheid seinen Bauzonenplan und die Entwürfe der Siedlungen Bökerhöhe, Hohenhagen, Rosenhof und Rath, durch deren tatkräftige Förderung die Stadt den Wohnungsmangel nach Möglichkeit bekämpft hat, Stuttgart verschiedene neuere Bebauungsentwürfe für bergiges Gelände, zum Teil unter Vergleich mit älteren Plänen.

Vom Reichsverkehrs-Ministerium fesseln besonders die zahlreichen Siedlungspläne für Beamtenwohnungen, unter denen die Siedlungen Gremberg und



Alte Graecht in Dordrecht.

Hohenbudberg (Architekt Kießling) durch geschmackvolle Anordnung hervorragen. Hoch bedeutsam ist ferner die vom preußischen Wohlfahrts-Ministerium veranstaltete Vorführung des Wiederaufbaues in Ostpreußen. Sechzehn Stadtpläne, von welchen sechs ausgestellt sind, haben neu aufgestellt werden müssen: in zwölf Gemeinden wurden die Eigentums-Grenzen durch das Umlegungs-Verfahren den gegenwärtigen Bedürfnissen angepaßt. Photographien und Schaubilder, letztere aus Soldau, Neidenburg und Hohenstein, dazu der schöne Entwurf des Rathauses zu Lyck (Architekt Brurein) ergänzen die höchst beachtenswerte und viel beachtete Ausstellung. Die sächsische Staatsregierung zeigte die umfangreiche Grundstücks-Umlegung von Naundorf (Dresden-Nord) und Wohnungsstatistiken, die württembergische Bauberatungsstelle Typen von Kleinstwohnungen in Einfamilienhäusern und in mehrgeschossigen Bauten, ferner die zweckmäßige Bauweise von Häusern an einem Steilhang zu Altensteig.

Aus der Siedlerschule in Worpsswede kamen die Pläne zahlreicher landwirtschaftlicher und gärtnerischer Siedelungen bei Worpsswede, bei Kiel, Grünberg in Schlesien, Hamburg und Budapest, vom Ruhr-Siedlungs-Verband (Schmidt und Rappaport) Übersichtspläne über die Verteilung der Siedelungen, Zechen und Hochöfen, der dauernd zu erhaltenden Grünflächen, ferner ein Überland-Bebauungsplan des Bezirkes Hörde und ein bedeutender Bauungsplan der Gemeinde Marl, die von 1900 bis jetzt aus einem mittelgroßen Dorf zu einer Stadt von 15 000 Einwohnern geworden ist und infolge der Zunahme der Bergwerke sich anschiekt, in nicht ferner Zeit einer Bewohnerzahl von etwa 120 000 Seelen Unterkunft gewähren zu müssen. Auch die großen Entwässerungsanlagen des Emschergebietes, des niederen Ruhrbezirkes und der Kohlengegend am Niederrhein waren in Plänen und Schriften dargestellt.

Der Reichsverband der Wohnungsfürsorge-Gesellschaften hat durch Reg.-Baumeister A. Knoblauch eine Anzahl Organisations-Diagramme, feiner Siedlungspläne, Wohnungsentwürfe, Photographien und Modelle ausstellen lassen, darunter Bauten der Schlesischen Heimstätte (Architekt Ernst May). Ähnlich waren die Vorführungen der Braunschweigischen Siedlungsgesellschaft, derjenigen in Flöha, Halle (Mitteldeutsche Treuland-Gesellschaft für Bergarbeiter-Siedelungen), Niederbarnim (Architekten Brodersen und Wieland), Recklinghausen (Architekt Motz), Stuttgart (Schwäbischer Siedlungsverein, Architekt Rist) und Zwickau, zumeist hoch erfreuliche Leistungen, die zwar durchaus keinen vollständigen Überblick über die weit verbreitete deutsche Siedlungstätigkeit zu geben vermögen, aber doch in einem trefflichen Ausschnitt dem Ausland unsere Tätigkeit auf diesem Gebiet vorführen.

Unter den Ausstellungsgegenständen einzelner Architekten nennen wir zunächst Theodor Fischer's sehr ausgedehnten Bauungs- und Erweiterungsplan für Memmingen und für ein Alteuteilheim in Gmünd. Sodann Adolf Muesmann's reizvolle Entwürfe zu Klein- und Mittelwohnungen in Bremen und Stuttgart nebst seinem Bauplan für das neue Geschäftsviertel am Bahnhof zu Stuttgart. Von Henry Groß stammt der preisgekürnte Bauungsplan für das Havelgelände unterhalb Spandaus, von Ernst May und Böhm ein sehr bemerkenswerter Wettbewerbsplan für Groß-Breslau, in welchem die planetenartige Anordnung möglichst selbständiger Außenstädte deutlich zum Ausdruck gelangt: die Ausführung derartiger Pläne setzt neue Verwaltungs-Organisationen und Maßnahmen voraus, die durch das heutige Wesen der Eingemeindung und Umlegung nicht erschöpft werden. Ernst Petrusky zeigt seinen vortrefflichen Plan der Bergarbeitersiedlung Niederhermsdorf in Schlesien, dazu eine beträchtliche Anzahl von Zeichnungen und Photographien verschiedener Typen von Wohnhäusern, von welchen bereits 200 Stück ausgeführt sind, Joseph Rings eine Reihe von Zeichnungen und Photographien für Wohnsiedelungen in Essen (Stadtwald). O. R. Salvisberg die ausgezeichneten Entwürfe für die Siedelungen in Piesteritz, Garching, Köpenick und Dorstfeld, deren Ausführung in der Hand des sogenannten Haberland-Konzerns liegt, Fritz Schopohl Zeichnungen der Gartenstadt Hüttenau und andere Pläne, Bruno Taut seinen in Verbindung mit R. Schaar entworfenen Bauungsplan für das Havelgelände unterhalb Spandaus sowie einen Plan und ergänzende Wohnhaus-Entwürfe für die Kolonie Falkenberg bei Berlin.

Paul Wolf hat seinen bekannten Wettbewerbsplan für Groß-Breslau, eine ähnliche Studie für Groß-Dresden, Teilpläne für Berlin-Schöneberg, Hannover und Leipzig, einen schönen Friedhofs-Entwurf, sodann wohlüberlegte Idealstadtpläne und Anderes ausgestellt, durchweg aus-

gezeichnete Arbeiten von persönlicher Färbung bei ausführbarer Zweckmäßigkeit. Lebrecht Migge endlich ist vortrefflich vertreten durch seinen Entwurf der Grünanlagen für Rüstingen, von Parkanlagen und Sportplätzen für Berlin, Leipzig und Oldenburg sowie von Friedhöfen für Wilhelmshaven, Magdeburg, Berlin-Schöneberg und Evere bei Brüssel.

Österreichs Ausstellung befand sich in der Koje der Stadt Wien und im Gartenhof B. Wien hatte in wirksamer Weise die Entwicklung des Stadtbauplanes vorgeführt durch viele historische Abbildungen und neue Schaubilder, die Bauzonen von 1893 (die erfolgreiche Anregung zur Staffeln der Bauordnungen nicht bloß in Österreich und Deutschland, sondern auch in anderen Ländern), den Grüngürtel nebst Höhenstraße und den Gesamtplan von 1912. Der Verdienste Goldemund's und Karl Mayr's ist hierbei besonders zu gedenken. Aus neuester Zeit stammen dann die Siedlungspläne für Kleinwohnungen am Rosenhügel, an der Hoffinger-Gasse, an der Schlögel-Gasse, bei Kagran, Heuberg und Lainz-Speising nebst Bauzeichnungen und Ansichten, schließlich bemerkenswerte Darstellungen über die neuere Verbreitung des Einfamilienhauses und die von der Stadtverwaltung eingerichteten und verpachteten ausgedehnten Gelände für Kleingärten.

Die Städte Innsbruck und Linz waren durch historische Bilder und Pläne und einige neuere Bauentwürfe vertreten, Linz insbesondere durch Darstellungen der Wohnsiedelungen Klein-München und für Eisenbahn-Angestellte. Außerdem hatte eine Reihe österreichischer Architekten städtebauliche Arbeiten, zum Teil von sehr beachtenswerter Bedeutung vorgeführt; so Baumgarten und Hofbauer einen Plan mit Einzelheiten zur Gartenvorstadt Lainz bei Wien und Wettbewerbszeichnungen zur Erweiterung der Kliniken daselbst, Josef Frank verschiedene hübsche Kleinsiedelungen und Wohnbauten, ebenso Goldberger, Theiß und Jaksch, Dirnhuber, Schmid und Aschinger, Truska und Andere. A. Keller und C. Poppovits waren durch Entwürfe zu Universitätsbauten, Hoppe und Schönthal durch ihren ansprechenden Wettbewerbsplan für die Erweiterung der Stadt Belgrad vertreten.

Von verhältnismäßig geringer Ausdehnung, aber von ansehnlicher Bedeutung waren die Darbietungen aus der Schweiz. Sie bestanden aus Siedlungsplänen und Wohnhausentwürfen der Architekten P. Artaria und H. Meyer in Basel, A. Höchel in Genf, sowie einer Ausstellung der Schweizer Bundesbahnen über die von der Eisenbahnverwaltung unterstützten Wohnbauten der Baugenossenschaften ihrer Angestellten.

Größeren Raum als Deutschland, Österreich und die Schweiz nahmen die skandinavischen Staaten Schweden, Finnland, Norwegen und Dänemark ein, auch im technischen und künstlerischen Wert des Dargebotenen kaum hinter der deutschen Ausstellung zurücktretend.

Das gilt vor Allem für Schweden, dessen reichhaltige Vorführungen teils geschichtlicher, teils neuzeitlicher Art waren und im Rahmen dieses kurzen Berichtes kaum genügend gewürdigt werden können. Die historischen Pläne und Bilder beginnen etwa um 1200, beziehen sich aber in der großen Mehrzahl auf das 17. und 18. Jahrhundert. In letzterem hat sich der deutsche und holländische Einfluß stark geltend gemacht. Wir erwähnen besonders die Darstellungen aus Stockholm, Gothenburg, Helsingborg, Malmö, Falun, Halmstad, Kalmar, Kristianstad, Karlskrona, Landskrona, Lund, Upsala, Ystad und Wisby. Es ist eine ausgedehnte, höchst wertvolle Sammlung, die nach Schluß der Ausstellung dem stadtgeschichtlichen Institut in Stockholm übergeben werden soll.

Ein zweiter Zeitabschnitt des schwedischen Städtebaues reicht etwa von 1850 bis zum Erlaß des Stadtbaugesetzes von 1874, einem Vorläufer des preußischen Fluchtlinien-Gesetzes von 1875. Aus dieser Zeit, zumeist unvollkommen und tastend und von Pariser Anlagen beeinflusst, stammen Erweiterungspläne von Stockholm, Gothenburg, Halmstad, Kalmar, Sundsvall, Upsala, Nyland (Straßennetz aus Radien und konzentrischen Kreisen bestehend) und anderen Städten.

Dann folgt die bis heute sich fortsetzende moderne Entwicklung, in welcher neben einer ausgeprägten schwedischen Art der deutsche Einfluß bemerkbar ist. Eine überaus große Zahl von Plänen, Druckschriften und Modellen veranschaulichte die lebhaft und fruchtbare Bewegung dieser Zeit, aus welcher uns ja seit langem Namen wie Hallman, Clason, Lilljekvist, Lilienberg, Gellerstedt, Nilsson und andere geläufig sind. Aus der Fülle des Dargebotenen seien hier in erster Linie hervorgehoben die Ausstellungen der Städte Stockholm, Gothenburg und Malmö, sodann von lebhaft sich

entwickelnden Orten wie Helsingborg, Upsala, Örebro, Halmstad, Linköping und Södertelge, endlich von stilleren oder kleineren Städten wie Kalmar, Lund, Ystad, Uddevalla, Lidköping, Nyköping, Arboga, Motala, Strömstad und dem malerischen alten Västerås.

Umfangreiche Pläne zeigten u. a. die Gesamtanlage von Stockholm und Hallman's ausgezeichnete Einzelentwürfe für die Stadtteile Ulusunda und Aepelvik und die Gartenvorstadt Enskede. Gothenburg war durch ein sehr großes Relief sowohl im Gesamtplan, als in Bezug auf die städtebaulichen Änderungen und Erweiterungen dargestellt; namentlich fesselten die schönen Pläne Lilienbergs für die Vorstädte und Kleinhäussiedlungen Anggard, Landala, Johanneberg, Kungsladugård und Bagangården. Das große Relief veranschaulichte in sprechendster Weise die Entwicklung der gegenwärtig etwa 300 000 Einwohner zählenden Stadt von der im Jahr 1621 erfolgten Gründung nach Art holländischer Städte, der Beseitigung der Festungswälle i. J. 1808, der Anlage eines Grünings um die alte Stadt und neuer Stadtviertel im annähernd französischen Sinn mit vier- bis sechsgeschossiger Bebauung, den dreigeschossig bebauten äußeren Stadtteilen, dem prächtigen und aussichtsreichen Volkspark Slottskogen, der dem Gehänge der felsigen Hügel folgenden Höhenstraße bis zu den neuesten Ausläufern des städtischen Anbaues in die zwischen die Felsungen eingebetteten Talgründe: ein organisches Stadtgebilde von ungewöhnlichem Reiz. Auch die gegenwärtige Jubiläums-Ausstellung ist in ihrer räumlichen Anordnung ein hoch anzuerkennendes städtebauliches Werk, sowohl wegen des architektonisch geformten, für monumentale Umbauung bestimmten Vorplatzes am Ende der Kungsport-Straße, als bezüglich der überraschend schönen Folge von Platz- und Gartenräumen der (etwas orientalisches wirkenden) Ausstellung selbst, deren Anordnung den Architekten Björke und Siegfried Erikson zu verdanken ist. Malmö mit ungefähr 120 000 Bewohnern war durch die Vorführung zahlreicher historischer Pläne und Bilder, den Plan der Stadterweiterung (Stadttingenieur Nilsson, jetzt Ueber), das Wasserversorgungs- und Entwässerungswesen und kommunale Siedlungshäuser vertreten.

Aus der zweiten Städtegruppe seien besonders die Stadt- und Hafenpläne von Helsingborg, die Stadtplanerrie und die Teilentwürfe von Norrköping, das große Modell von Upsala mit den geplanten Änderungen und Erweiterungen nebst dem Lilienbergschen Entwurf, der aus dem Jahr 1923 stammende Erweiterungsplan von Linköping und die Pläne der schön gelegenen, an Landhäusern reichen Stadt Södertelge hervorgehoben. Aber auch die dritte Gruppe von Städten war durch manche bedeutende Werke vertreten, deren Namhaftmachung und Würdigung hier zu weit führen würde.

Schließlich ist der Vorführungen zahlreicher Einzelarchitekten zu gedenken, namentlich der Arbeiten von Nils Gellerstedt für Motala und die australische Bundeshauptstadt Canberra, ferner der Kleinhäuser von Bensow, der zahlreichen und höchst ansprechenden Pläne für Stadtteile und ganze Städte von Nils Blanck, der Entwürfe für Bergslagsbyn von O. Almquist, G. Clason's Reiseskizzen, Johansson's zahlreicher Entwürfe, der Pläne A. Lilienbergs für Bergen in Norwegen, für Hjeltorp und Mölndal, der Entwürfe von F. Lilljequist, G. Linden (Smedjebakken, Atvidaberg und Norrköping), Lindgreen, Markelius, A. Stille, Wernstedt, Wetterling, und des Tengbom'schen Hochhaus-Entwurfes für Stockholm. Alles in Allem zeigt die Ausstellung, daß in dem glücklichen Land Schweden der Städtebau in technischer, wirtschaftlicher und künstlerischer Hinsicht sich einer schönen Blüte erfreut, mehr als es bisher im übrigen Europa bekannt war.

### Personal-Nachrichten.

**Zum Direktor der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart** ist für die Studienjahre 1923 bis 1925 der Bildhauer Prof. Ludwig Habich in Stuttgart ernannt worden. Professor Habich ist einer der bedeutendsten Künstler des schwäbischen Kunstkreises. —

**Zum Ehrenbürger von Ettal** ist der Bildhauer Professor Georg Schreyögg an der Landeskunstschule in Karlsruhe ernannt worden. Der sehr viel und mit hohem Verständnis für die besonderen künstlerischen Erfordernisse für architektonische Kunstwerke arbeitende Künstler hat für seinen Heimatort Ettal in Oberbayern ein Kriegerdenkmal geschaffen. Das dem Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen gewidmete Mal stellt in seiner glücklichen Verbindung des Tapferkeits-Gedankens mit jenem des Gnadenbildes des Benediktinerklosters Ettal ein hervorragendes Kunstwerk dar. Kürzlich wurde die Schöpfung unter großer Feierlichkeit in An-

Auch die Norweger nehmen an der allgemeinen Entwicklung der Stadtbaukunst lebhaften Anteil, suchen und finden dabei ihre eigenen, in der Beschaffenheit des Landes begründeten Wege. Die Hauptstadt Christiania zeichnete sich aus durch eine Reihe schöner Pläne und Modelle, zum Teil von monumentalem Gehalt. Darunter sind besonders zu nennen die Umgebung des Rathauses nach dem Entwurf von Poulsen und Arneberg; die Universitätsgruppe in Lindern (entworfen von Pedersen, Holter und Elkram), der Plan der Vorstadt Ekerberg von O. Hoff, sowie die gemeindlichen Wohnhausgruppen in Lindern und Lille Toien. Auch die Stadt Bergen war durch ein großes Modell, ergänzt durch zahlreiche Stadtpläne aus verschiedenen Zeiten bis zum Wiederaufbau nach dem Stadtbrand von 1916, vertreten. Von Drontheim war ein Gesamtplan mit den neuesten Änderungen ausgestellt, ferner u. a. Entwürfe von O. Nordhagen zur Umgestaltung der Umgebungen der Kathedrale und von J. Holmgren für das Gelände von der Elgesaeter-Brücke bis zur Technischen Hochschule. Bebauungspläne bedeutender Art zeigten ferner Tromsö und Hamar (beide von Sverre Pedersen), sowie Bodö und Tönsberg, beide von Kr. Lange. Von kleineren Orten, aus welchen Pläne und Modelle stammten, seien genannt Enger und Rosenborg (Pläne von O. Övergaard), Hoyanger, Glaamen und Aura (von den Architekten Morgenstierne und Eide), Enrunne (von Kr. Lange und H. Blix), Haugesund von M. Kaas und G. Blaksad, schließlich Aandalnes, Lillegården, Namsos und Sannesjöen, sämtlich von Sverre Pedersen, einem ehemaligen Studierenden bei Brix und Genzmer in Charlottenburg, jetzt Professor an der Hochschule in Drontheim.

Nicht weniger bedeutend waren die Ausstellungsgegenstände aus Finnland. Das städtebauliche Leben in der Hauptstadt Helsingfors ist bereits aus anderen Quellen bekannt geworden, während des Krieges der Plan Groß-Helsingfors\* von E. Saarinen; er schmückte mit vielen anderen Darstellungen, darunter der schönen Gartenvorstadt Brandö von Bertel Jung und dem Entwurf des Vorortes Drunsö von den Architekten Tallberg und Brunila die der finnischen Hauptstadt eingeräumte Sonderkoje. Die Städte Munksnäs-Haga (bei Helsingfors), Abo, Björneborg und Raumo, Borga, Kotka, Lahti, Tammerfors, Rihimäki und Wiborg hatten gleichfalls ihre städtebaulichen Pläne, bearbeitet in der gleichen Reihenfolge von E. Saarinen, Bertel Jung, C. Lindberge, H. Andersin, G. Nyström, B. Brunila und dem Wiborger Stadtbauamt, zur Vorführung gebracht, daneben manche andere kleinere Orte und Siedlungen. Ein moderner Zug scheint durch das ganze Land zu gehen, dessen Bewohner sich außerdem, nachdem sie die politische Freiheit wiedererlangt haben, gern ihrer ehrenvollen Geschichte erinnern, wie die ausgestellte Sammlung und Beschreibung vieler historischer Stadtpläne und damit zusammenhängender Darstellungen dartut.

Aus Dänemark stammt ebenfalls eine geschichtliche Plansammlung, zudem die sehr umfangreiche Ausstellung der Hauptstadt Kopenhagen, darunter der Entwurf eines Gesamtplanes der Stadt und ihrer Vororte von Karl Schou, gartenstädtähnliche Siedlungen von A. Jensen, L. Birch, E. Petersen, A. Rosen, Rasmussen und Christiansen, Seest und Koch. Ferner waren von Provinzstädten die Orte Aarhus, Grindsted, Hovsens, Rønne, Lemvig, Ringsted, Otterup durch kleinere Arbeiten vertreten. Dazu kamen Park- und Grünanlagen, Haustypen aller Art, Sportplätze und Kleingärten. Im Ganzen eine ansehnliche Sammlung städtebaulicher Arbeiten von Bedeutung. — (Schluß folgt.)

\*) Deutsche Bauztg. 1919, S. 101 ff.

wesenheit von Vertretern der Behörden und des Klosters, sowie unter lebhafter Teilnahme der Bezirke Mittenwald und Garmisch enthüllt und Professor Schreyögg zum Ehrenbürger von Ettal ernannt. —

### Wettbewerbe.

**Anger-Wettbewerb Frankfurt a. O.** Die Verfasser des mit einem II. Preis ausgezeichneten Entwurfes „Sonne“ sind Architekt Friedrich Wertz und Gartenarchitekt Wilhelm Hirsch, beide in Wiesbaden. Die Stadt Frankfurt a. O. hat beide Bewerber mit der Planbearbeitung betraut. —

Inhalt: Von der internationalen Städtebau-Ausstellung zu Gothenburg in Schweden. — Personal-Nachrichten. — Wettbewerbe. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.  
Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin.  
W. Büxenstein, Berlin SW. 48.